LESS
LATE EFFECTS SURVEILLANCE SYSTEM

BRUSTKREBS NACH KREBSBEHANDLUNG IN DER KINDHEIT

Frauen, die als Kinder oder Jugendliche wegen einer Krebserkrankung behandelt werden, müssen im späteren Leben womöglich mit einem höheren Risiko für Brustkrebs leben. Wer sich dessen bewusst ist und Untersuchungen zur Früherkennung wahrnimmt, braucht sich vor diesem Damoklesschwert nicht zu fürchten: Die meisten Frauen, die als Kind, Jugendliche oder junge Erwachsene eine Strahlenbehandlung im Brustbereich erhalten haben, erkranken im späteren Leben nicht an Brustkrebs. Aber selbst im Fall des Falles: Bei frühzeitig erkanntem Brustkrebs bestehen die größten Heilungschancen. Allerdings sollte der untersuchende Arzt über die Krebserkrankung in der Kindheit/Jugend informiert sein – inklusive der damaligen Strahlendosis. Deshalb ist ratsam, den Abschlussbericht aus der Klinik bei der Untersuchung vorzulegen.

WELCHE RISIKOFAKTOREN GIBT ES?

1. BESTRAHLUNG

Bei einer therapeutischen Bestrahlung liegen unter Umständen Bereiche des Oberkörpers im Strahlungsfeld, womöglich gar die Brust. Studien belegen, dass Frauen, deren Brust im Kindesalter bestrahlt wurde (vor allem während und nach der Pubertät), gegenüber Gleichaltrigen ohne frühere Brustbestrahlung ein erhöhtes Brustkrebsrisiko aufweisen. Zwischen dem Risiko der Entwicklung eines solchen Mammakarzinoms und der erhaltenen Strahlendosis besteht ein enger Zusammenhang: je höher die Strahlendosis in der Vergangenheit, umso größer das Krebsrisiko in der Gegenwart.

2. AUF EIN ERHÖHTES BRUSTKREBS-RISIKO KÖNNEN HINWEISEN:

- frühe Menstruation (im Alter unter 12 Jahren)
- späte Menopause (im Alter über 55 Jahren)
- keine leiblichen Kinder oder Geburt des ersten Kindes nach dem 30. Lebensjahr
- nahe Verwandte mit Brustkrebs
- Übergewicht
- inaktiver Lebensstil ohne regelmäßige körperliche Betätigung.

3. ZUSÄTZLICHE RISIKOFAKTOREN:

- fettreiche Ernährung
- hoher Alkoholkonsum
- nicht gestillt zu haben
- Rauchen
- Einnahme der Antibabypille
- Hormonersatztherapie über einen langen Zeitraum.

WAS IST ZU TUN?

Lag die Strahlendosis bei 20 Gray oder mehr, gilt folgende Empfehlung:

- monatliche Selbstuntersuchung der Brust; Arzt sollte über getastete Knoten oder Veränderungen informiert werden
- klinische Untersuchung der Brust mindestens einmal jährlich bis zum vollendeten 25. Lebensjahr – anschließend alle sechs Monate
- jährliche Sono-/ Kernspintomographie der Brust in spezialisierten Zentren, beginnend mit 25 Jahren oder acht Jahre nach der Strahlenbehandlung.

SPEZIALISIERTE ZENTREN IN DEUTSCHLAND:

Das Deutsche Konsortium für Familiären Brust- und Eierstockkrebs (www.konsortium-familiaerer-brustkrebs.de) arbeitet mit den pädiatrischen Morbus Hodgkin Studienleitung zusammen und bietet nach einem Konsens mit den Krankenkassen-Spitzenverbänden seit 2012 an 15 Standorten in Deutschland ein strukturiertes Brustkrebs-Screening für diese Hochrisikogruppe an.

Wer mit geringeren Strahlendosen im Brustbereich behandelt wurde (weniger als 20 Gy) oder eine Ganzkörperbestrahlung erhalten hat, trägt zwar ein geringeres, dennoch aber gegenüber der Normalbevölkerung etwas erhöhtes Brustkrebsrisiko. Individuelle Regelungen für die Nachsorge sollten unbedingt mit dem behandelnden Arzt besprochen werden. Wichtig: Der untersuchende Arzt sollte über die Krebserkrankung in der Kindheit/Jugend informiert sein – inklusive der damaligen Strahlendosis. Deshalb ist ratsam, den Abschlussbericht aus der Klinik bei der Untersuchung vorzulegen.

BRUSTKREBSFRÜHERKENNUNG IN DEUTSCHLAND:

Jede Frau in Deutschland kann ab dem 30. Jahresalter einmal im Jahr zur Brustkrebsvorsorge gehen: der Frauenarzt tastet Brust und Achselhöhlen ab. Für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren wird alle 2 Jahre eine Mammographie empfohlen
(siehe auch www.krebsinformationsdienst.de)

WIE LÄSST SICH DAS INDIVIDUELLE RISIKO SENKEN?

Eine gesunde Lebensweise senkt das Brustkrebsrisiko ganz generell. Die folgenden Empfehlungen gelten deshalb für Frauen mit und ohne Krebserkrankung in der Jugend:

- viel Obst und Gemüse essen
- mindestens 30 Minuten Sport täglich treiben (dazu zählen auch zügige Spaziergänge)
- Abnehmen bei Übergewicht
- Alkoholkonsum begrenzen
- nicht rauchen
- nach der Geburt eines Kindes mindestens vier Monate stillen
- Risiken und Vorteile von Hormonersatztherapie oder der Pille mit dem Arzt besprechen.

Weitere Informationen finden Sie auch unter www.ighg.org/guidelines/topics

@ LESS 2015